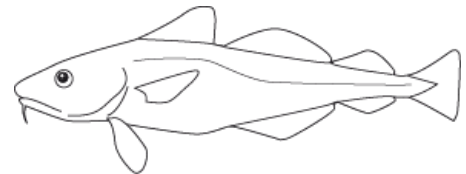


Erläuterung des ICES Advice für 2024

Dorsch, westliche Ostsee



Dieser kleinere, aber ehemals sehr produktive Dorschbestand wurde seit den frühen 2000er Jahren überfischt, d. h. der Fischereidruck wurde nicht an die schwächer werdende Nachwuchsproduktion angepasst. Trotz einiger Warnungen sah sich die Politik zwischen 2007 und 2016 nicht in der Lage, den gültigen Bewirtschaftungsplan anzupassen – vor allem, weil sich Europaparlament und Ministerrat über die Zuständigkeit dafür uneinig waren.

2015 produzierte der Bestand dann nur noch 10 % der durchschnittlichen Nachwuchsmenge – er kollabierte. Die Politik ergriff zu diesem Zeitpunkt die richtigen Maßnahmen, reduzierte die kommerzielle Fangmenge drastisch und beteiligte die Freizeitfischerei, die erheblichen Anteil an der Gesamtentnahme hat, an den Erholungsmaßnahmen.

Der folgende Jahrgang 2016 erschien über einige Jahre stark, trug aber wenig zum Bestandsaufbau bei. Seit 2023 gibt die Bestandsberechnung nur noch Trends an und wird relativ dargestellt. Aufgrund unzureichender Daten kann die fischereiliche Sterblichkeit nicht berechnet werden. Die stattdessen dargestellte relative Nutzungsrate zeigt, dass der Fischereidruck inzwischen sehr gering ist und auf die Bestandsentwicklung fast keinen Einfluss mehr hat. Die Laicherbiomasse zeigt 2023 einen leichten Anstieg, liegt aber weiterhin tief im roten Bereich. Die Ursachen für die schwache Nachwuchsproduktion seit 2017 sind noch nicht schlüssig aufgeklärt; wie beim Ostdorsch ist der Einfluss der Umweltbedingungen aber offenbar inzwischen größer als der der Fischerei.

Seit 2022 ist die gerichtete Fischerei geschlossen, es wurde eine sehr knappe Beifangquote (489 Tonnen) festgesetzt, um die übrigen Fischereien in der westlichen Ostsee offen halten zu können. Für die Freizeitfischerei wurde das Tagesfanglimit auf einen Dorsch gesenkt. Für 2024 folgt der ICES dem Standard-Ansatz für datenarme Bestände und empfiehlt eine Fangmenge von nur noch 24 Tonnen (einschl. Freizeitfischerei).

Die Fischerei berichtet, dass Dorsch in diesem Gebiet nicht mehr zu fangen ist. Viele der größeren Schleppnetzkutter in Schleswig-Holstein, die maßgeblich von Dorschfängen lebten, wurden daher abgewrackt.

Ansprechpartner:

Dr. Uwe Krumme

Thünen-Institut für Ostseefischerei, 18069 Rostock

Tel.: 0381 66099-148, Mail: uwe.krumme@thuenen.de

<https://www.thuenen.de/de/themenfelder/fischerei/standard-titel/ices-fangempfehlungen-was-steckt-dahinter>